



Bad Herrenalber Gespräche

25 Jahre Diskurse des VDI über die Technik

Seit nunmehr 25 Jahren veranstalten der Verein Deutscher Ingenieure (VDI), Karlsruher Bezirksverband, und die Evangelische Akademie Baden die Tagungsreihe „Bad Herrenalber Gespräche des VDI“, die sich mit Fragen der modernen Technik, der Technikfolgenabschätzung und der ethischen Verantwortung der Ingenieure auseinandersetzt.

Prof. Dr.-Ing. Edwin Hetsheimer, Vorsitzender des VDI-Bezirksverbandes Karlsruhe, unterstrich in einer kleinen Feierstunde im Rahmen der 25. Tagung in Bad Herrenalb, dass solche Kontinuität heute keine Selbstverständlichkeit mehr sei. Sie sei insbesondere das Verdienst von Prof. Dr.-Ing. Gerhart Schüring (Ettlingen), der sich mit unermüdlicher Bereitschaft für diese Veranstaltungsreihe eingesetzt habe. Akademiedirektor Siegfried Strobbe (Karlsruhe) überreichte Prof. Schüring als Dank ein Buch über Albert Einstein und ein Blumenpräsen – die goldene Ehrennadel der Evangelischen Landeskirche in Baden hat Schüring (76) ebenso erhalten wie das Bundesverdienstkreuz. (rs)



Der Germanist Gert Mattenklopp (Berlin) und die Philosophin Birgit Sandkaulen (Jena) sprachen auf der Akademietagung zum Schillerjahr 2005 über die Gegenwartstauglichkeit des „Dichterstürmen“ Friedrich Schiller.

Aus der Mitte heraus leben

Über diskursive und spirituelle Erfahrungen

Jan Badewien

In den nächsten Wochen wird verstärkt an das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Befreiung von der Tyrannei des Nationalsozialismus erinnert: am 8. Mai ist es 60 Jahre her, dass die brutale Diktatur gestürzt wurde. In den letzten Kriegsjahren entstand in dem Kreis um Helmut Thielicke und Eberhard Müller die Idee der Evangelischen Akademien als Orte, an denen in geschützter Atmosphäre über Fragen des Glaubens und der Orientierung einer neu zu bauenden Gesellschaft nachgedacht werden und zugleich Einübung in christlichen Glauben stattfinden könnte.

Die Wahl des ersten Direktors der Evangelischen Akademie Baden 1947 zeigt, wie von Anfang an beide Elemente miteinander verbunden wurden: Pfarrer Dr. Friedrich Schauer war Mitglied der Michaelsbruderschaft, er lebte also eine sehr geprägte Form christlicher Spiritualität. Einige seiner Grundsätze zu einem spirituellen Leben hat er schon 1938 in einem Aufsatz über das „Schweigen“ in der Zeitschrift der Berneuchner, Quatember, veröffentlicht. Gegen all den Lärm seiner Zeit – und darunter sind neben dem Verlust der Stille auf Grund

(Fortsetzung S. 2)

Lebenskunst und Gedankenfreiheit

Friedrich Schiller und die Gegenwart

„Soweit die deutsche Sprache reicht, ist in den Städten kaum ein Haus, in welchem nicht Schillers Werke auf Gesims und Schränken stehen.“ Es gäbe sogar ein Interesse, „die edle Lebensarbeit Schillers so massenhaft und wohlfeil zu verbreiten wie die Bibel“, meint bewundernd der Held von Gottfried Kellers Bildungsroman „Grüner Heinrich“ über den „Dichterstürm“ Friedrich Schiller (1759-1805).

(Fortsetzung S. 8)

Beiträge

- Weltsprache Fußball 2
- Wenn sich Angsthasen in Muthasen verwandeln 3
- Energie nachhaltig gewinnen 4
- Auf die Balance kommt es an 5
- Mal eben noch kostenlos mitfahren 6
- Bücher und CDs 7
- Neues aus der Tagungsstätte 7



Aus der Mitte ...

(Fortsetzung von Seite 1)

der aufkommenden Motorisierung auch die lautstark gebrüllten Parolen der Nazizeit gemeint – erinnert Schauer an die alte christliche Erfahrung, dass Gott im Schweigen erfahren werden kann:

„Wir müssen wohl zu den Mönchen gehen, damit wir merken, wie laut es um uns und in uns ist, und wie ruhelos wir sind. Über dem hastigen Tempo unserer Tage kommen wir nicht mehr zu uns selber. Wir dringen nicht mehr in die geheimnisvollen ewigen Tiefen ein, in denen unser Sein und Leben wurzelt. So finden wir um unsrer lauten Ruhelosigkeit willen nicht mehr heim zu Gott“ (Friedrich Schauer, Das Schweigen, in: Quatember 1938, S. 102).

Spiritualität und Verantwortung

Als Michaelsbruder hatte sich Friedrich Schauer für eine Erneuerung von Gottesdienst und spirituellem Leben eingesetzt, ohne dabei die gesellschaftliche Situation außer acht zu lassen: als Soldat in Norwegen hatte er intensive Kontakte zum norwegischen und deutschen Widerstand, so dass er 1945 nach Schweden floh. Auf der Basis solcher Erfahrungen veranstaltete er die ersten Akademietagungen, die sich an Menschen in verantwortungsvoller Tätigkeit im neuen Staat richteten: an Ärzte, Wirtschaftler und Wissenschaftler. Und zusätzlich zu den Vorträgen

und Bibelarbeiten führte er das regelmäßige Abendgebet ein.

Die Verbindung von intellektuellem Diskurs zwischen den prägenden Kräften der Gesellschaft und der Theologie blieb Kennzeichen evangelischer Akademiearbeit in Bad Herrenalb bis heute.



Friedrich Schauer (1891-1958)

Der langjährige Akademiendirektor Dr. Wolfgang Böhme war Mitbegründer der „Gesellschaft der Freunde christlicher Mystik“. Zahlreiche Tagungen fanden unter seiner Leitung statt, die sich besonders um die theoretische Auseinandersetzung mit Mystik und Spiritualität verdient gemacht haben. So schrieb Böhme 1979 in dem Herrenalber Text „Mystische Erfahrung Gottes“:

„Immer mehr Menschen sehnen sich nach einer direkten Gotteserfahrung. Sie möchten Gott nicht nur mit dem Intellekt, sondern in den Tiefenschichten der Seele erleben, vom bloß ‚gedachten zum wesenhaften Gott‘ gelangen, wie Meister Eckhart dies ausgedrückt hat.“

Meditation

Seit der Neukonzeption der Akademie Anfang der 90er Jahre übernahm Akademiedirektor Hans-Martin Leichle den Bereich „Spiritualität“. In seiner Verantwortung fanden zahlreiche Tagungen, Workshops und Übungen statt mit Meditation, Kontemplation, Herzensgebet, Mystik – oft begleitet von Psalmsingen und Fastenübungen. Leichle und seine Mitarbeiter im Arbeitskreis für ungegenständliche Meditation führen diese Arbeit im Ruhestand bis heute weiter, wie das Akademieprogramm ausweist – und was an dieser Stelle einmal besonders gewürdigt werden darf.

Geistliches Leben

Es ist von daher eine konsequente Weiterentwicklung einer guten Tradition, dass die neu geschaffene Stelle, die sich mit Meditation

und Formen des geistlichen Lebens in der Evangelischen Landeskirche in Baden befasst, an die Akademie angebunden sein wird.

Der Diskurs zwischen Kirche bzw. Theologie und Künsten, Wissenschaften, Wirtschaft und politischen Institutionen bedarf der Ergänzung durch Einübung in Formen christlichen Lebens. Das geschieht auf den Tagungen der Evangelischen Akademie durch Morgenandacht und Sonntagsgottesdienst, es wird aber auch ausgewiesen durch die speziellen Veranstaltungen in Bereich der Spiritualität, die nun ein neues Gewicht und eine Erweiterung ihres Spektrums erfahren werden. Intellektueller Diskurs und spirituelles Leben gehören zusammen, wenn es nicht zu Verengungen oder zum Verlust der Mitte kommen soll.

Weltsprache Fußball

Pfarrer Hans-Georg Ulrichs ist seit dem 1. Januar 2005 „Beauftragter der EKD zur Vorbereitung der WM 2006“ und von der badischen Landeskirche



Hans-Georg Ulrichs

an das Kirchenamt der EKD abgeordnet. Von seiner Pfarrstelle in Durlach freigestellt, ist er weiterhin Sportbeauftragter in Baden und nebenamtlicher Studienleiter an der Evangelischen Akademie Baden. Vorab schon ein Hinweis auf eine wichtige „Sportveranstaltung“, die sich – wen wundert’s? – intensiv mit dem runden Leder auseinandersetzt: Im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft findet vom 16.-18. September 2005 an der Sportschule Schöneck die Akademietagung „Weltsprache Fußball“ statt.

Angst ist eine menschliche Grundbefindlichkeit. Dennoch glauben viele, sie könnten es sich nicht leisten, Angst zuzugeben. „Es gehört Mut dazu, sich mit Angst auseinanderzusetzen“, sagte die Lehranalytikerin und Dozentin am C.G. Jung-Institut Zürich, Linda Briendl (Baden/Schweiz), auf der Tagung „Angst essen Seele auf“ in der Evangelischen Akademie in Bad Herrenalb. Angst sei etwas Sinnvolles, „da sie uns Grenzen setzt innerhalb derer wir uns gefahrlos bewegen können“. Meist aber werde Angst als unangenehm und beengend erlebt – man will ihr am liebsten ausweichen. Dies aber, so Briendl, sei nicht möglich: Angst wird uns begleiten „vom ersten Fremdeln des Kleinkindes an bis zum Dunkel des Todes“.

Dem Teufelskreis der Angst entkommen

Immerhin 25% der deutschen Bevölkerung haben in ihrem Leben schon einmal mit klinisch relevanten Angststörungen zu tun gehabt, sagte der Psychologe Dr. Matthias Backenstraß (Heidelberg). Nicht jede Störung müsse behandelt werden, spätestens wenn jemand an seinen Ängsten leidet sollte aber über therapeutische Hilfe nachgedacht werden. Die kognitive Verhaltenstherapie öffne Wege, dem „Teufelskreis der Angst“ zu entkommen, indem sie Patienten anleite, sich schrittweise ihren Ängsten aussetzen. So mancher „Angsthase“ sei so schon zum „Muthasen“ geworden.

Wenn sich Angsthasen in Muthasen verwandeln

Tagung über Wege aus der Angst



Der Informatiker und Akademiepreisträger von 2002 Prof. Dr. Peter A. Henning (Karlsruhe) im Gespräch mit Hausleiter Klaus Holldack.

Kritik an der Manipulation von Menschen durch mediale Angstmache äußerte der Informatiker Prof. Dr. Peter A. Henning (Karlsruhe). Mit inszenierten „medialen Angstkampagnen“ würde immer wieder versucht, „Menschen zu Handlungen zu bewegen, die sie sonst nicht annehmen würden“. Um dies zu verhindern, ist nach Ansicht Hennings „ein Grundwertekanon der Informationsgesellschaft überfällig“. Die Medienmacher seien sich ihrer Macht bewusst, hätten aber leider oft „nicht die ethischen Kompetenzen, sie auch verantwortlich auszuüben“.

Angst und Religion

Angst und die Religionen gehen „eine geradezu symbiotische Verbindung ein“, sagte der Religionswissenschaftler Prof. Dr. Axel Michaels (Heidelberg). Religionen gehörten zu den „Vor- und Fürsorgesystemen aus Angst vor der Angst“. Die

Entwicklung von Ängsten sei in der Vergangenheit durchaus sinnvoll gewesen. Sollte die Welt in Zukunft für Menschen jedoch immer unwirtlicher werden, stelle sich die Frage, ob „es



Die Lehranalytikerin Linda Briendl sprach in Bad Herrenalb über Grundformen der Angst.

entwicklungsgeschichtlich überhaupt noch ein Vorteil ist, angstbesetztes kognitives Vorsorgeverhalten zu erlernen“. Vorstellbar sei, dass man es – ähnlich wie bei Schönheitsoperationen

(vgl. dazu *diskussionen aktuell* 14/2004) – zukünftig für besser hält, Angst „pharmakologisch, genmanipulativ oder hirnopertativ“ zu beseitigen, meinte Michaels. Religionen, die sich mit der Angst des Individuums auseinandersetzen, könnten dann ins Hintertreffen geraten: Angst wie auch die Auseinandersetzung mit Angst werde so gleichsam überflüssig. Ob eine „angstfreie Gesellschaft“ in dieser Form tatsächlich wünschenswert ist, stellte der Religionswissenschaftler allerdings in Frage. Möglicherweise bedürfe es eher erhöhter Angst und Wachsamkeit, um solche angstfreien Gesellschaften zu verhindern.

Befreiung von Angst

Eine christliche Sicht der Angst und Angstbewältigung, die auf die Erkenntnisse der modernen Neurobiologie zurückgreift, stellte der Rektor der Evangelischen Fachhochschule Freiburg, Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht (Freiburg), vor. Die Bilder und Symbole von Religion, praktisch umgesetzt im Singen und in der Liturgie im Gottesdienst, könnten im Gehirn „Prozesse der Angstlösung in Gang setzen“. Stress verwandele sich so in Freude, Mut oder Trost. Gottesdienste seien daher „niedrigschwellige Angebote der Angstbewältigung“. (rs)

Mehr zur Tagung im Internet unter <http://www.ev-akademie-baden.de/presse/2005/art0501.htm>

Tagungen und Seminare 2005

Wenn Eltern alt werden

Zum Umgang mit pflegebedürftigen Angehörigen
27. - 29. April 2005
Bad Herrenalb

Gartenlob und Gartenlust

Von den Oasen des Alltags
29. April - 1. Mai 2005
Bad Herrenalb

Verteidigung Deutschlands am Hindukusch?

Die neue Verfassung der Europäischen Union und die künftige Rolle der Bundeswehr
6. - 7. Mai 2005
Bad Herrenalb

Gott – ein Hirngespinst?

Neurobiologie und Religion
3. - 5. Juni 2005
Bad Herrenalb

Am Ende gewinnen alle

1. Südwestdeutsches Fundraising Forum
27. Juni 2005
Bad Herrenalb

Lebenskunst und Führungskräfte

Zwischen „Simplify“ und Kollaps
10. - 12. Juni 2005
Bad Herrenalb

Lieber ein Esel als ein Genie?

Hochbegabtenförderung und Elitenbildung in der demokratischen Gesellschaft
17. - 19. Juni 2005
Bad Herrenalb

Wer nicht wirbt, stirbt!

Zum 150. Geburtstag der Litfaßsäule
8. - 9. Juli 2005
Bad Herrenalb

Von der Freundschaft

Auf dem Weg zu einer neuen Beziehungskultur
15. - 17. Juli 2005
Bad Herrenalb

Die Einzelprogramme zu den genannten Akademieveranstaltungen sind in der Regel sechs Wochen vor der Tagung im Internet unter www.ev-akademie-baden.de abrufbar. Oder lassen Sie sich einfach das gewünschte Programm zuschicken: Telefon (0721) 9175-382, Email info@ev-akademie-baden.de. Wir nehmen Sie gerne in unseren Verteiler auf.

Seinen diesjährigen Neujahrsempfang veranstaltete der Verband Ingenieure für Kommunikation – IfKom (Bezirk Nordbaden-Pfalz-Saar) im Haus der Kirche – Evangelische Akademie Baden und daran anschließend ein Seminar zum Thema „Regenerative Energien – Ein Ausweg aus der Sackgasse?“.

Klimaveränderungen

In dem Festvortrag „Die Sonne schickt uns keine Rechnung. Neue Energie – Neue Arbeitsplätze“ sagte der Journalist und Autor Dr. Franz Alt (Baden-Baden) es sei „höchste Zeit für einen Wandel in der Energiegewinnung, um den Planeten Erde als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen langfristig zu erhalten“. Bereits heute sei die Hälfte der nicht erneuerbaren Energien vom Menschen verbraucht worden, die zweite Hälfte werde noch viel schneller zur Neige gehen.

Der kontinuierliche Anstieg des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre auf ein bis jetzt nicht gekanntes Maß habe absehbare Veränderungen auf das Weltklima bis hin zu katastrophalen Auswirkungen auf das Leben auf der Erde. Neben der ökologischen Notwendigkeit zwängen uns auch ökonomische Gründe zum Handeln, die Folgekosten konventioneller Energieerzeugung seien in absehbarer Zeit weltweit nicht mehr finanzierbar. Stürme und Hochwasser verdeutlichten, dass wir im Emissionsbereich über unsere Verhältnisse lebten.

Energie nachhaltig gewinnen

Franz Alt sprach in Bad Herrenalb

Einzigster Ausweg aus der sich immer mehr verschärfenden Situation ist in den Augen Alts die Nutzung alternativer Energien und dabei an erster Stelle die Sonnenenergie. Als unerschöpfliche Energiequelle schicke die Sonne uns täglich mehr Energie zur Erde, als wir überhaupt nutzen können.



Der Bezirksvorsitzende der IfKom, Jürgen Gottstein, und Franz Alt in Bad Herrenalb

Solarenergie sei in Fülle vorhanden, mehr als die Welt braucht. Auch die technischen Möglichkeiten zur Nutzung der Sonnenenergie seien mittlerweile vorhanden, sie müssen nur genutzt werden. Die ursprünglich in Deutschland entwickelte Technologie werde in Japan in großem Stil angewandt, so dass Japan jetzt bei der Solarenergienutzung weltweit an der Spitze steht. Langsam ändere sich auch in Deutschland das Bewusstsein. Jeder einzelne könne den positiven Trend verstärken, indem er sich auf sein Hausdach eine eigene Photovoltaikanlage installieren lasse oder sich an Fotovoltaikprojekten finanziell beteilige.

Erneuerbare Energien brächten darüber hinaus einen nicht unbeträchtlichen Beschäftigungseffekt. Fachleute schätzen bis zum Jahr 2010 einen Anteil von 500.000 Beschäftigten im Bereich der Regenerativen Energien. Ausdrücklich lobte Alt den Beitrag, den die Unternehmen Deutsche Telekom und Deutsche Bahn zum Thema Energieeinsparung und dem Einsatz Regenerativer Energien leisten, ebenso die Umkehr in der Geschäftspolitik bei den Mineralölkonzernen BP (neuer Slogan „beyond petrol“) und Shell. Es gilt diesen Trend fortzuentwickeln und weitere Unternehmen für diesen Gedanken zu öffnen und zu gewinnen.

Konkrete Ansätze

Die Ausführungen Alts wurden in dem zweitägigen Seminar mit Beiträgen zum Thema Geothermie im Oberrheingraben von Dr. Horst Kreuter (Hot Rock GmbH, Karlsruhe), zum Thema Windenergie und Netz von Dipl.-Ing. Norbert Lewald (Stadtwerke Karlsruhe), zum Thema Fotovoltaik von Dipl.-Ing. Uwe Ilgmann von der SOLAR-Strom AG Freiburg und zum Thema Brennstoffzelle in der Hausenergieversorgung durch Dr.-Ing. Wolfram Münch (EnBW AG) weiter vertieft.

Mehr zur IfKom im Internet unter: <http://www.ifkom.de>; über Franz Alt und zur Solarenergie unter: <http://www.sonnenseite.com>

Die Informationstechniken des Multimediazeitalters greifen tief in die Bedingungen unseres Zusammenlebens ein. Dies wurde auf der mittlerweile 25. Tagung in der Reihe „Bad Herrenalber Gespräche des VDI“ deutlich, die von der Evangelischen Akademie Baden und VDI Karlsruher BV veranstaltet wurde (vgl. auch S. 1). Auf dem Programm standen diesmal Chancen und Grenzen moderner Kommunikations- und Informationstechniken. Einleitend beschrieb Prof. Dr. Hartwig Steusloff vom Fraunhofer Institut für Informations- und Datenverarbeitung (Karlsruhe) den Unterschied zwischen Worten, die der zwischenmenschlichen Auswertung von Sinneswahrnehmungen, und Bytes, die der maschinellen Verarbeitung des Wortes dienen. Die Fähigkeit zum Umgang mit Worten als Grundvoraussetzung zum Umgang mit Bits und Bytes hob Dr. Christel Frey, Geschäftsführerin des Beratungs- und Trainingsinstituts IFF (Fußgönheim), hervor.

Datenschutz wichtig

Die Bedeutung des Datenschutzes in einem demokratischen Europa hob der Informatiker Werner Hülsmann vom Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FifF) e.V. hervor. Das „Recht auf informationelle Selbstbestimmung und auf unbeobachtete Kommunikation“ sei notwendig, damit unsere „demokratische und freiheitliche Gesellschaft auch in Zukunft erhalten

Auf die Balance kommt es an Informationstechniken im Multimediazeitalter



Werner Hülsmann vom Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FifF) e.V. und Akademiedirektor Siegfried Strobel im Gespräch über Probleme des Datenschutzes.

bleibt“. Seitens des Staates gäbe es die Tendenz, mehr und mehr Daten zu sammeln nach dem Motto „Man kann ja nie wissen, wofür man die mal brauchen kann“.

Die Diskussion um sensible Daten bei der geplanten Einführung der Gesundheits- und Jobkarte, aber auch die Diskussion über fälschungssichere EURO-Scheine mit RFID-Chips zeige, dass Schufa-Daten, die Überwachung der Telekommunikation oder aber die Stammdatenabfrage bei Bankkonten erst der Anfang des Datensammelns gewesen sei.

Hülsmann empfahl, das Recht als Bürger zu nutzen und „personenbezogene Daten nur dort abzugeben, wo erforderlich“. Viele Daten allerdings würden freiwillig von den Bürgern mit so genannten Kundenkarten oder persönlichen Angaben auf Preisausschreiben hergegeben.

Auch in die zwischenmenschliche Kommunikation werden sich in Zukunft mehr und mehr Computer einmischen. Dr. Rainer Stiefelhagen vom Institut für



Rainer Stiefelhagen

Logik, Komplexität und Deduktionssysteme an der Universität Karlsruhe stellte das EU-Projekt CHIL (Computers in the Human Interaction Loop) vor, das die Möglichkeiten der Unterstützung menschlicher Interaktion durch Computer erforscht. Der Roboter, der wie ein Butler gleichsam von den Lippen

ablesen kann, was sein Besitzer wünscht, sei noch nicht erfunden. Zukünftig aber würden Computer viel besser mit den Menschen zusammenarbeiten, bisher habe sich der Mensch an den Computer anpassen müssen, sagte Stiefelhagen.

Überschreitung von Grenzen

Der Experte für Computerkriminalität Helmut Stimm vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg (Stuttgart) wies auf die Probleme hin, die mit den neuen Kommunikationsmitteln gekommen seien. Kriminalität im Internet sei ein internationales Phänomen ohne nationale Grenzen. Der Theologe Prof. Dr. Gottfried Orth (TU Braunschweig) verdeutlichte, wie sehr das Internet zeitliche und räumliche Ferne vernichtet und im virtuellen Raum alles zur Gegenwart werden lässt. Das Internet sei jedoch nicht das Fenster zur Wirklichkeit, sondern immer nur Darstellung des subjektiven Empfindens.

Auf die notwendige Balance zwischen Technik- und Gottvertrauen wies dann auch Akademiedirektor Siegfried Strobel (Karlsruhe) hin. Ethische Reflexionen könnten dazu verhelfen, zu bewerten, ob das Internet zum Segen oder Gefahr für die Menschen wird. (rs)

Ein Statement von Akademiedirektor Siegfried Strobel zum Thema „Datenschutz“ finden Sie im Internet unter <http://www.ev-akademie-baden.de/presse/2005/art0502a.htm>

Jahrelang war Deutschland ein Vorreiter der westlich industriellen Entwicklung. Inzwischen gilt Deutschland aber nicht nur in Sachen Bildung als rückständig, sondern fällt auch wirtschaftlich zurück. Der Historiker Prof. Dr. Paul Nolte (Bremen) bezeichnet Deutschland als „Land der Superzeitlupe“, in dem sich mangels Innovationsfähigkeit der wirtschaftliche Wandel von einer Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft viel zu langsam vollziehe. Auf einer deutschlandpolitischen Tagung der Evangelischen Akademie in Bad Herrenalb, auf der nach Auswegen aus der Krise gesucht wurde, kritisierte Nolte, dass in Deutschland die Balance zwischen Individuum und der gesellschaftlichen Solidarität verloren gegangen sei. Weit verbreitet sei eine Mitnahmentalität nach dem Motto „Mal eben noch kostenlos mitfahren“.

Grenzen des Handelns

Nolte sagte, es gelte neu zu lernen, Verantwortung für die gesamte Gesellschaft zu übernehmen. Das bedeute auch, „zurechnungsfähig für das eigene Handeln zu werden. Nolte sprach sich für eine „reflektierte Modernisierung“ der Gesellschaft aus. Hier komme auch die Religion ins Spiel: Religion zeige auf, dass es Grenzen des menschlichen Handelns gibt.

Einen Abgleich zwischen den Interessen des Individuums und der Gemeinschaft forderte der SWR-Intendant Prof. Peter Voß (Stuttgart). Beide Pole seien

Mal eben noch kostenlos mitfahren

Plädoyer für mehr Gemeinsinn

im Augenblick in Gefahr, zu verkümmern. Damit Deutschland wieder Wege aus der Krise finde, müssten wir auch mehr bereit sein, Zielkonflikte offen zu legen und durch rationale Lösungen und Kompromisse zu klären. Auf den Faktor Bildung für die Zukunft Deutschlands wies der Rektor der Fachhochschule für Technik und Gestaltung Mannheim, Prof. Dr. Dietmar von Hoy-

sei von Bildungsnotstand, Werteverlust und leeren Kassen die Rede gewesen. Die Depression sei aber in vielen Fällen eher mental als real gewesen. Hessler sprach sich gegen immer neue Orgien des Sparens aus, sie seien volkswirtschaftlich nicht sinnvoll. Notwendig sei vielmehr, das weltweit vorhandene Kapital für staatliches Handeln wieder nutzbar zu machen.



Der ehemalige Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Reinhard Höppner, betonte, dass ohne Transzendenz die Zukunft nicht zu gewinnen sei.

ningen-Huene, hin. Im Prozess wachsender weltweiter Verflechtung und zunehmenden Wettbewerbs werde Bildung immer mehr zur grundlegenden Ressource der alltäglichen Lebensbewältigung.

Der Politikwissenschaftler Dr. Stefan Hessler (Frankfurt), wissenschaftlicher Beirat von attac, verglich in seinem Beitrag die aktuelle Niedergangsdebatte in Deutschland mit ähnlichen Debatten im Amerika der 90er Jahre. Auch in den USA

Gefahr, „zu einer leistungsschwachen und instabilen Mangelgesellschaft zu werden, die im internationalen Wettbewerb immer mehr zurückfällt“. Zur Aufrechterhaltung einer dynamischen Leistungsgesellschaft sei die Rückkehr zu jenen bürgerlich-preußischen Tugenden erforderlich, die wesentlich zum raschen Aufstieg Deutschlands zur modernen Industrienation beigetragen haben, sagte Hillmann. Für die Zukunft sei entscheidend, „ob sich in der Gesellschaft „ein allgemein anerkanntes Wertesystem herausbildet, das auf eine humane, umweltverträgliche Leistungs- und Wohlstandsgesellschaft ausgerichtet ist“.

Transzendenz wichtig

Trotz Traditionsabbrüchen sieht der ehemalige Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt und Mitglied im Vorstand des Evangelischen Kirchentags, Dr. Reinhard Höppner (Magdeburg), Chancen, dass solche Werte vom christlichen Glauben her mitgeprägt werden. Ohne Transzendenz sei „keine Orientierung für die Zukunft zu gewinnen, da wir dann viel zu kurzfristig denken“. Ohne „Gottvertrauen“ und eine entsprechende Gelassenheit seien die Risiken der Zukunft nicht ertragbar. Es sei aber in einer säkularen Welt notwendig, die Anliegen und Werte des Christentums auch Nichtchristen verständlich zu machen. (rs)

Schlüsselproblem

Schlüsselproblem für die Zukunft Deutschlands ist für den Soziologen Prof. Dr. Dr. Karl-Heinz Hillmann (Würzburg) „der fortschreitende Wertewandel“. In den vergangenen Jahren habe es eine Aufwertung individualistischer und hedonistischer Wertorientierungen zu Ungunsten traditioneller Wertbindungen gegeben. Der Einzelne sei immer weniger bereit, sich auf das Gemeinwohl zu beziehen. Deutschland sei in

Mehr Bilder und Infos zur Tagung unter <http://www.ev-akademie-baden.de/presse/2004/art0441.htm>

Bücher und CDs

Rechtzeitig zur Leipziger Buchmesse präsentiert die Akademie die folgenden Buchneuerscheinungen und die erste CD in der Reihe Herrenalber Forum digital:

Christoph Gellner, Weltreligionen im Spiegel zeitgenössischer Literatur. Barbara Frischmuth, Adolf Muschg und die interkulturelle Herausforderung der Theologie (= Herrenalber Forum 44), 104 S., brosch., Karlsruhe 2005, ISBN 3-89674-545-X, Preis: 9 €.



Das Buch enthält die erweiterte Fassung des Festvortrag zur Verleihung des Bad Herrenalber Akademiepreises 2004. Christoph Gellner zeigt darin, dass „die interreligiösen Begegnungen im Spiegel der Literatur mehr noch als bisher für den Religionsdialog fruchtbar gemacht werden könnten“. Die vermittelte Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Religionen in der Literatur lasse die gegenseitige Herausforderung anschaulich werden. Der katholische Theologe erhielt den Akademiepreis für einen Beitrag über Rainer Maria Rilke.

Jürgen Audretsch / Klaus Nagorni (Hg.), Was wissen wir vom Ende? Theologie und Naturwissenschaft im Gespräch (= Herrenalber Forum 45), 129 S., brosch., Karlsruhe 2005, ISBN 3-89674-546-8, Preis: 10 €.



Der neueste Band in der Reihe „Theologie und Naturwissenschaft im Gespräch“ enthält u. a. einen Beitrag über die Zivilisierung des Jenseitswissens, aber auch über Entropie und die Zeit.

Klaus Nagorni, Mitten im Leben. Gedanken und Geschichten über Gott und die Welt (= Herrenalber Forum digital 1), 73 Min., Karlsruhe 2005, ISBN 3-89674-800-9, Preis: 10 €.



Die erste CD in der Reihe „Herrenalber Forum digital“ enthält vierundzwanzig Rundfunkandachten von Akademiedirektor Klaus Nagorni, die als „Wort in den Tag“ auf SWR2 gesendet wurden.

Neues aus der Tagungsstätte

Im grünen Bereich

Das Wirtschaftsjahr 2004 verlief wiederum äußerst zufriedenstellend, obwohl die Traumzahlen des Jahres 2003 nicht erreicht werden konnten. Mit fast 20.000 Übernachtungen und über 22.500 Verpflegungstagen konnte eine Auslastung von über 65% Prozent erreicht werden, was im oberen Bereich der Belegungszahlen von vergleichbaren Tagungshotels und Tagungsstätten liegt. Erfreulich hervorzuheben ist die Tatsache, dass erstmalig seit 1997 der Anteil kirchlicher Veranstaltungen wieder gestiegen ist. (ho)

Verwaltungsreform mit Auswirkungen

Durch die Neustrukturierung der Aufgabengebiete bei den Regierungspräsidien und Landratsämtern sowie durch die Aufgabenreueordnung insbesondere beim Landeswohlfahrtsverband Baden und Württemberg werden deutliche Einbußen im Belegungsgeschäft deutlich. Planungsunsicherheit der einzelnen Behörden sowie Übertragung von Verantwortlichkeiten in der Fort- u. Weiterbildung von Karlsruhe in die Landeshauptstadt Stuttgart führen zu einem deutlichen Rückgang der Veranstaltungen. (ho)

EnBW als Großkunde

Erfreulich ist die gute Zusammenarbeit mit der EnBW Hauptverwaltung Karlsruhe und der EnBW Akademie Stuttgart. Der

Energiekonzern zählt im Jahr 2005 zu den Veranstaltern mit den meisten Fortbildungen und Seminaren im Haus der Kirche – Evangelische Akademie. (ho)

Ausgebucht

Überbuchungen von Übernachtungs- und Raumkapazitäten sind ein allgemein übliches Mittel der Hotellerie um gute Auslastungszahlen zu erreichen. Einerseits schützt die Überbuchung das Tagungshaus vor Umsatzverlusten bei kurzfristiger Stornierung und Reduzierung von langfristig gebuchten Veranstaltungen, andererseits erspart sie dem Veranstalter oft Ausfallgebühren in beträchtlicher Höhe. Ihnen als Gast möchten wir an dieser Stelle für Ihr Verständnis danken, wenn wir Sie einmal in einer benachbarten Pension oder Hotel einquartieren müssen. (ho)

Landessynode

Die Frühjahrssynode der Evangelischen Landeskirche in Baden tagt traditionell vom 20.-23. April im Haus der Kirche – Evangelische Akademie Baden. Auf der Tagesordnung stehen u.a. der „Bericht zur Lage“, in dem Landesbischof Dr. Ulrich Fischer die Gesamtsituation der badischen Landeskirche aufzeigen wird. Darüber hinaus wird es einen Vortrag über die Religionslehrerstudie geben, zudem auch einen Zwischenbericht zur Trauagende. (rs)

Lebenskunst und ...

(Fortsetzung von Seite 1)

200 Jahre nach seinem Tod scheint die Schillerbegeisterung für den „Heroen unter den deutschen Dichtern“ eher zu verblassen, sagte der Germanist Prof. Dr. Gert Mattenklott (Berlin) auf der gemeinsam von der Akademie und der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe veranstalteten Schillertagung „Was hat der Mensch dem Menschen Größeres zu geben als Wahrheit?“. Die Zeit der pompösen, ja geradezu euphorischen Schillerfeiern, bei denen aufgestaute nationale Empfindungen ein Ventil fanden, sei vorbei. Solche „Entmonumentalisierung“ sei aber auch zu begrüßen, biete sie doch die Möglichkeit, sich dem Klassiker neu zuzuwenden.

Freiheitsvisionen

Als einen der Zukunft zugewandten Enthusiasten bezeichnete der Germanist Dr. Gerhard vom Hofe (Heidelberg) Schiller. Sein Lebensweg sei ein Weg zwischen „ästhetischer Identität“ und „bürgerlicher Lebensberechtigung“.

Schillers revolutionäres Drama „Die Räuber“ rückte die Germanistin Dr. Katharina Grätz (Freiburg) ins Blickfeld. Schiller habe ein Schreckenskabinett mit „desintegrierten Menschen außerhalb jeglicher gesellschaftlicher Ordnung entworfen“ und so die Gefahren eines schrankenlosen Individualismus und den „Raubtiercharakter des Menschen“, aber auch die



Drei Schillerexperten von der Universität Freiburg zu Gast in Bad Herrenalb: Klaus Mönig, Katharina Grätz und Dieter Martin.

Gebrechlichkeit des gesellschaftspolitischen Systems sichtbar gemacht. Der „Don Karlos“ wiederum kann als „ein schauderhaftes Gemälde des Despotismus“ gedeutet werden, sagte der Germanist Prof. Dr. Klaus Mönig (Freiburg). Die dort gezeigte „Vision eines Überwachungsstaates“ habe nichts an Aktualität eingebüßt. Sie sei eine Kritik am kirchlichen Unterdrückungsapparat zu Zeiten der Gegenreformation und am Absolutismus der Fürsten des 18. Jh. Dem stelle Schiller seine Freiheitsvisionen im Sinne des berühmten Wortes „Sire, geben sie Gedankenfreiheit!“ entgegen.

Schöner Umgang

Als eine der aktuellsten Seiten Schillers bezeichnete die Philosophin Prof. Dr. Birgit Sandkaulen (Jena) dessen „Philosophie des schönen Umgangs“. Damit seien keineswegs nur die Werke der schönen Kunst gemeint, sondern auch die Lebenskunst als „Kunst, das Leben zu gestalten und unseren gesellschaftlichen

Umgang so zu formen, dass er dem Anspruch einer zivilisierten Gesellschaft“ entspricht. Schillers ästhetische Philosophie sei der Entwurf einer politischen Philosophie, die auf eine „Erziehung zur Freiheit“ hin ziele. Das mache sie auch heute noch brisant.



Die Schauspielerin Katharina Giesbertz (Karlsruhe) las Schiller im Abendprogramm

Der Germanist PD Dr. Dieter Martin (Freiburg) verdeutlichte, dass Schiller an die „Wirksamkeit des Ästhetischen“ geglaubt hat: der Kunst falle die „Position eines politischen Richteramtes zu“, wo das weltliche Gericht versage, trete stellvertretend die Kunst ein.

Antwort auf die Frage, ob Schiller religiös war, gab der katholische Theologe Dr. Christian Schenk (Albstadt). Schillers Welt-sicht würde heute als christlich durchgehen, im Sinne Karl Rahners sei er ein „anonymer Christ“ gewesen, der sich an christliche Prinzipien hielt.

Ästhetische Religion

Schiller selbst bezeichnete das Christentum „als die einzige ästhetische Religion“, da es die Wahrnehmung selbst präge. Christliche Dogmen meinte Schiller vernachlässigen zu können. Es sei ihm, so Schenk, nicht um eine bestimmte Konfession gegangen, sondern um eine religiöse Idee, die den Weg hin zu menschlicher Autonomie und Freiheit öffne.

Der Leiter der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe, Prof. Dr. Hansgeorg Schmidt-Bergmann (Karlsruhe), hält eine Überprüfung, aber auch Vergewisserung in Sachen literarischer Traditionen für notwendig: „Wir brauchen Besinnung, Rückblick und Sand im Getriebe, um das alte Europa nicht zu verlieren“. Hierzu sei, so Akademiedirektor Dr. Jan Badewien (Karlsruhe), „die Relektüre Schillers bestens geeignet“. (rs)

diskussionen aktuell, Newsletter Haus der Kirche – Evangelische Akademie Baden, Nr. 15, Frühjahr 2005, Anschrift: Evangelische Akademie Baden, Blumenstr. 1-7, 76133 Karlsruhe, Tel. (0721) 9175-380, Fax -350, E-Mail: diskussionen@ev-akademie-baden.de, Redaktion, Fotos und Gestaltung: Ralf Stieber (V.i.S.P.), Herstellung: Gabriele Höhn. Beiträge von: Jan Badewien, Klaus Holldack (ho), Ralf Stieber (rs). Druck: grube & speck, Karlsruhe, ISSN 1860-0786